Presseinformation

Nr. 26.356

13.11.2026

Es gilt das gesprochene Wort!

TOP 28 – Verantwortung für den Tierschutz übernehmen – Wildtierstationen verlässlich unterstützen

Dazu sagt der tierschutzpolitische Sprecher der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, **Dirk Kock-Rohwer**

Am besten helfen wir Wildtieren, wenn sie gar nicht erst verletzt werden

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
sehr geehrte Kolleg*innen,

der Schutz von Wildtieren ist eine Aufgabe des Natur- und Artenschutzes und als solches auch staatliche Aufgabe von hohem Rang, denn er bedeutet zugleich den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Diese Aufgabe hat für uns einen sehr hohen Stellenwert.

Wild lebende Tiere leben per Definition nicht in menschlicher Obhut. Der beste Schutz ist es, sie in Ruhe zu lassen. Sind Arten im Bestand gefährdet, und leider trifft dies auf viele Arten zu, sind darüber hinaus Maßnahmen erforderlich. Zum Beispiel die Wiederherstellung natürlicher Lebensräume, wie sie die Wiederherstellungsverordnung auch vorsieht. Ebenso die ausgewiesenen Naturschutzgebiete im Land, an deren Ausweitung wir gerade arbeiten.

Was allerdings nicht staatliche Pflichtaufgabe ist, und dies meiner Ansicht nach auch nicht sein kann, ist die generelle Fürsorge für jedes individuelle Wildtier. Denn wo soll das anfangen und wo aufhören. Dennoch gibt es Menschen und Einrichtungen im Land, die sich verletzt aufgefundener Wildtiere annehmen. Ihnen gilt mein allerherzlichster Dank und nur zu gern würde ich diese Einrichtungen auch finanziell unterstützen.

Es gibt die Seehundstation in Friedrichskoog, es gibt die Wildtierstation in Klein Offenseth-Sparrieshoop, es gibt den Wildpark Eekholt mit einer Pflegestation für Wildvögel, es gibt eine Wildtierstation beim Tierheim Uhlenkroog, es gibt die Eichhörnchen-Schutzstation in Eckernförde, mit einem Netzwerk an Pflegestellen. Es gibt eine Vielzahl an Menschen, die sich junger Igel im Herbst annehmen, die nicht genug Polster für den Winterschlaf ansammeln konnten.

Das zeigt, dass wir Menschen uns den Tieren verbunden fühlen, dass wir zur Empathie unseren Mitgeschöpfen gegenüber fähig sind. Das macht mich froh. Der Schutz der Natur bezieht sich auch auf die darin lebenden Tiere, umso höher ist das Engagement der Menschen zu würdigen, die sich um verletzte oder verwaiste Tiere kümmern. Und es sei hier nochmals gesagt: Alle, die sich in diesem Bereich engagieren, sei es durch eigene Tatkraft, sei es durch Spenden an Organisationen, die sich dieser Aufgabe widmen, haben meine Anerkennung.

Und sicher wäre es wünschenswert, wir könnten dies auch stärker mit Landesmitteln fördern, wie in der Vergangenheit ja auch die Wildtierstationen eine Zeit lang gefördert wurden. Momentan erlaubt uns die Haushaltslage das nicht. Eine Förderung ist aber möglich im Rahmen der Bingo-Lotterie Projektförderung. Und einige der genannten Stellen verfügen ja auch über FÖJ-Stellen, da stecken auch Landesmittel drin.

Aber den Antrag der FDP werden wir nicht unterstützen. Aber auch auf Landesebene haben wir das Wohl von Wildtieren weiter im Blick. Tierschutz bedeutet auch, Verletzungen und Tierleid von vornherein zu verhindern. Mit einer vorausschauenden Wildwegeplanung und Querungshilfen wie Grünbrücken oder Wildtunneln können wir Lebensräume besser vernetzen und gefährliche Wildunfälle vermeiden. Das schützt Tiere und Menschen gleichermaßen.

Auch beim Schutz unserer heimischen Fledermäuse können wir viel Tierleid von vornherein verhindern, indem wir ihre Quartiere in Gebäuden und alten Bäumen erhalten, bei Sanierungen und Straßenbauprojekten Rücksicht auf sie nehmen und die Lichtverschmutzung reduzieren. Denn Fledermäuse brauchen nicht nur sichere Rückzugsorte, sondern auch dunkle Flugkorridore und ausreichend Insekten als Nahrung. Hier zeigt sich besonders deutlich, wie eng Tier-, Arten- und Lebensraumschutz miteinander verbunden sind.

Und auch in unseren Gärten können wir Tierleid verhindern. Kein Mähroboter muss nachts über den Rasen rollen und dabei Igel und andere nachtaktive Kleintiere verletzen. Auf diese Gefahren müssen wir verstärkt hinweisen und vielleicht auch offen über ein Nachtfahrverbot nachdenken. Wir müssen bei allen menschengemachten Prozessen und Vorhaben dahin kommen, dass wir unsere Umwelt und die Lebewesen darin mehr mitdenken. Dass wir Tierschutz vorbeugend verstehen und nicht nur die Symptome lindern. Denn am besten helfen wir Wildtieren, wenn sie gar nicht erst verletzt werden.

Vielen Dank.

***

Landtagsfraktion
Bündnis 90/Die Grünen Schleswig-Holstein

Pressesprecherin
Claudia Jacob

Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

T 0431 988 1503
M 0172 541 83 53

presse@gruene.ltsh.de
sh-gruene-fraktion.de